

Wenn wir uns wieder sehen

... wird einer von uns sterben müssen.// 2. Teil von: 'Denn vergeben wird dir nie'

Von abgemeldet

Kapitel 11: Wenn Albträume wahr werden

so, da bin ich wieder. ihr werdet wohl oder übel auf das nächste chapter über eine woche warten müssen. tut mir leid. geht aber nich anders, da ich auf abschlussfahrt gehe. dafür ist das kapitel hier etwas länger als die anderen.
tja, aber das war noch nich der anfang von Narzissas Racheakt*g* Irgendwie mag ich die Frau.

Was ich allerdings schon verraten kann zum nächsten Kapitel ist der Titel: "Antichrist Superstar"

g is ein Songtitel von MM. Mit Antichrist Superstar ist nicht der Antichrist gemeint(Teufel), sondern Voldemort/Scarlet. Wie ihr wollt.

Der Liedtext in diesem Kapitel ist von Evanescence aus dem Lied "I must be dreaming"

So! Und wieder einmal wirft das kapitel ne menge fragen auf.
Tja, Dumbi hats leider ganz böse erwischt...*seufz*

Bis zum nächsten Kapitel!

winke

lg,

Anna

[---]

Wie kann ich vortäuschen, dass ich nicht sehe

Was du so unvorsichtig versteckst?

Ich sah sie bluten.

Und du hörtest mich atmen.

Ich erfror in meinem Innern

Und drehte mich weg.

Nein, ich muss wohl träumen...

[---]

Viele hatten sich auf die Sicherheitskräfte des Zaubereiministeriums verlassen. Darauf vertraut, dass nichts geschehen würde. Sie alle einfach nur einen schönen Abend haben würden. Doch alle wurden sie enttäuscht. Aber enttäuscht war nicht das richtige Wort, für das, was hier vor sich ging. Das Maß an Brutalität war weit übertroffen. Die angsterfüllten, qualvollen Schreie der Hexen und Zauberer drangen einem tief ins Knochenmark und ließ einen selbst frösteln. Doch so schnell und plötzlich alles anfing, hörte es auch wieder auf. Totenstille lag über der gesamten Anlage. Niemand rührte sich, aus Angst, eine neue Attacke auszulösen. Nach einigen Minuten des Schweigens und der Verwirrung, brach das Unheil wieder über sie zusammen. Rabenschwarze Vögel schossen auf die Menge zu, hackten mit ihren spitzen Schnäbeln auf ihnen herum; Kratzten mit ihren scharfen Krallen Haut auf, pickten das ein oder andere Auge aus. Und wieder ging das Gekreische los.

Alle wollten flüchten, wurden aber von einer riesigen Schar Vögel zu Fall gebracht. Für Scarlet war das alles noch kein Ernst. Nur ein bisschen spielen. Sie selbst saß noch immer auf dem Podium und starrte zu dem blutroten Himmel auf. Der Zaubereiminister stand stumm da und sah ins Leere. Er schien gar nicht bemerkt zu haben, was vor sich ging. Jetzt! Jetzt war es so weit. Der Vogel auf dem Podium kreischte laut auf und urplötzlich erhob sich ein schwarzer Teppich von Vögeln aus den Baumkronen und versammelte sich wieder um die Tribünenränder herum. Scarlet nahm ihre menschliche Gestalt an, warf einen kurzen abfälligen Blick auf Fudge, zückte ihren Zauberstab und ein gehässiges Grinsen machte sich auf ihrem Gesicht breit, während sie wieder zum Himmel blickte. Die Vögel um sie herum schwiegen, saßen stocksteif auf den Tribünen, bereit zum erneuten Angriff.

Harry und die anderen hatten sich im Moor eingefunden. Verschreckt starrte Ginny um sich. Tränen der Angst liefen über ihre mit Sommersprossen überzogenen Wangen. "Wo sind sie hin?", fragte Ron verwirrt, der immer noch fest die Hand von Hermine hielt. Hermine biss sich auf die Lippen um ihre Tränen zu unterdrücken. Sie wollte stark sein, bloß keine Schwäche zeigen. Die Mitglieder des Ordens, die ebenfalls im Moor gekämpft hatten sahen zum Himmel auf. "Er bewegt sich!", rief ein Mitglied und alle sahen ruckartig nach oben. Tatsächlich. Die purpurnen Wolken begannen sich sachte zu bewegen und blieben wieder wie vom Schlag getroffen stehen.

Harry betrachtete hilflos Dumbledore. Doch die Gesichtszüge des Schulleiters waren alles andere als hilfreich. Harry erkannte zum ersten Mal pure Angst in Dumbledores Gesicht. Der Schwarzhaarige sah wieder weg. Harry hatte vermutet, dass Voldemort einfach aus dem Nichts auftauchen würde und ihn sofort attackieren würde. Doch was jetzt geschah, hatte niemand von ihnen erwartet. Nicht ein einziger.

Der rote Himmel zerplatzte in Abermillionen Bruchstücke. Wie in Zeitlupe zerbarst er und zersplitterte. Die roten Bruchstücke fielen erst langsam, doch plötzlich brachial schnell zu Boden. Wie kleine Messer zerschnitten sie förmlich die Luft und rasten auf die noch lebenden Zauberer und Hexen nieder. Die Mitglieder des Ordens versuchten anhand ihrer Zauberstäbe ein Schutzschild zu errichten, doch die blutroten Splitter durchbohrten es, wie die Luft. Harry traf ein Splitter an der Wange und hinterließ eine blutende Schnittwunde. Warm rann das Blut über seine Backe und tropfte schließlich auf seinen Umhang. Ginny sah zu der tiefen Wunde und wich gleichzeitig einem roten Splitter aus. Aber sie schienen immer mehr zu werden, der Scherbenregen wollte gar nicht mehr aufhören. Hermine versuchte den Fall der Scherben zu verlangsamen, doch ihr Zauber half nichts. Die Mitglieder konnten machen was sie wollten. Die roten Scherben schienen gegen jeglichen Zauber immun zu sein. Zum Moor drangen wieder die schmerz erfüllten Schreie. Die Mitglieder konnten nur ahnen was sich vor dem Moor gerade abspielte.

Hauptschlagadern wurden durchtrennt, spitze Splitter blieben in den Köpfen stecken, durchbohrten die Kleidung. Qualvoll verbluteten diejenigen die es am schlimmsten traf. Blut. Über all Blut. So weit das Auge reichte. Im Moor war das Ausmaß der Katastrophe nicht wirklich sichtbar. Das dicke Geäst, fing die meisten Himmelscherben auf. "Wir müssen den anderen doch irgendwie helfen!", meldete sich schließlich Harry zu Wort. Manche hatten versucht, sich mit einem Schild zu schützen, doch auch das wurde durchbohrt. Hermine arbeitete auf Hochtouren. Auch sie hatte ein paar Scherben abbekommen. Wenn diese Scherben, mal Wolken waren..., dachte sie eilig.

"Dann sind das nur viele kleine Wassertröpfchen.", murmelte sie schließlich laut. Ron sah verwirrt zu ihr rüber. "Hä?", machte er und spürte wie ein Splitter ihm den Oberarm aufkratzte. Plötzlich lächelte Hermine kurz, streckte ihren Zauberstab in die Luft und brüllte: "Lumos Solem!" Schlagartig schoss ein gleißend heller Lichtstrahl empor, der alles erleuchtete und die roten Splitter schmolzen dahin. Erstaunt starrten alle zu Hermine rüber.

[--]

Es ist nicht wie es scheint

Nicht was du denkst

Nein, ich muss wohl träumen

Es ist nur in meinen Gedanken

Nicht im wahren Leben

Nein, ich muss wohl träumen

[---]

"Wo... wo ist Dumbledore hin?", fragte schließlich Ginny. Er war weg. Einfach verschwunden. Harry sah sich um. "Er kann doch nicht jetzt einfach weggehn!", meinte Ron verwirrt. "Fred und George sind auch nicht mehr da!", redete Ginny weiter. Alle sahen sich schließlich um. Plötzlich tauchte Minerva vor ihnen auf. Sie atmete schnell und ihr Haar war zerzaust. Harry hatte sie noch nie in seinem Leben so besorgt gesehen. Sie war regelrecht aufgelöst. Die anderen Mitglieder sahen sie ebenfalls verwirrt an. Mrs Weasley trat zu ihr. "Was ist los?", fragte sie und Prof. McGonagall musste sich erst mal an einem Baum abstützen. Der Himmel war nun tief schwarz und unheilvolle Stille lag wieder einmal über der Landschaft. Das Moor färbte sich von dem vielen Blut rot, ebenso wie der dichte Nebel, der bis zu ihren Hüften waberte.

"Dumbledore... er... er..." Minerva brach mitten in ihrem Satz ab und schlug sich die Hand vor den Mund. Harry erkannte, dass sie mit den Tränen kämpfte. Schließlich riss sie ihre letzten Nerven zusammen und sah Harry ernst an. "Du verschwindest. Sofort!", erwiderte sie. Doch Harry wollte nicht weg. Was bildete sie sich eigentlich ein? Er war immerhin Mitglied des Ordens! Er wollte Fred und George suchen, nach den anderen sehen und wissen, was mit seinem alten Schulleiter ist. Wie konnte McGonagall da nur von ihm verlangen, dass er nach Hause gehen sollte? "Ich gehe nicht.", sagte Harry mit fester Stimme. Die Umstehenden wirkten sichtlich nervös und konnten sich auch keinen Reim darauf machen. "Bitte... Harry... bitte." Aus der festen, beherrschten Stimme wurde ein leises Schluchzen. Hermine legte die Hand auf die Schulter ihrer damalige Hauslehrerin.

"Nein!", wiederholte Harry. Er dachte nicht einmal im Traum daran jetzt zu gehen. Gerade als Minerva erneut Harry ansprechen wollte, begann das laute Kreischen wieder. Die Mitglieder des Phönixordens zuckten zusammen, hielten ihre Zauberstäbe vor sich, gefasst anzugreifen. Wie von der Tarantel gestochen, sah Hermine, wie Harry losrannte. Aus dem Moor heraus. Durch den dichten, roten Nebel. Hinaus zu den anderen Hexen und Zauberern, die verbittert um ihr Leben kämpften und es doch letztendlich verloren.

++*+*

"Ihr könnt es nicht vor ihr verstecken, sie wird es eines Tages sowieso finden. Sie wird eines Tages alles rausfinden.", sagte Trelawney geheimnisvoll. Mrs Williams warf einen wutentbrannten Blick zu ihrer Cousine rüber. "Halt jetzt endlich deinen Rand!", fauchte die blonde Frau zornig. Doch Prof. Trelawney schien ungerührt und lächelte leicht in die Leere hinein. "Wie, William? Was sollen wir denn jetzt machen?" Mr Williams drehte sich um und sah durch das hohe Fenster seines Arbeitszimmers hinaus in die Dunkelheit. Sein Blick verlor sich in der Ferne. "Du sagst, sie weiß es?", fragte er mit nachdenklicher Stimme. Mrs Williams bestätigte seine Frage. "Dann müssen wir das tun, was wir eben

tun müssen.", antwortete er schließlich ernst. "Es wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben." Das Grinsen von Trelawney wurde breiter. "Das wird euch auch nichts nützen... ihr habt ihre Großcousine nicht miteingerechnet. Meine Tochter...", sagte sie weise und lächelte siegessicher.

Entsetzt sah sich Anastacia um. Sie war wieder hier. Dort, wo alles angefangen hatte. Das Haus ihrer 'Familie'. Als ob man einen Staudamm in ihrem Gehirn sprengen würde, droschen die alten Erinnerungen wieder schmerzhaft auf sie ein. Ihr drehte sich der Magen um und Anastacia spürte die eisige Kälte um sich. Langsam lief sie durch den Flur und zu dem großen Wohnzimmer herein. Es hatte sich nichts verändert, rein gar nichts. Und genau das, machte die Sache nur noch schlimmer. Sie ließ ihren Blick durch das Wohnzimmer gleiten und blieb an einem dunkelroten Ohrensessel hängen. Ihre Innereien verkrampften sich... oh Gott... da saß er... Voldemort... Sie konnte nur die schwarze Kapuze sehen, denn er saß mit dem Rücken zu ihnen. Jetzt hatte ihr letztes Stündlein geschlagen. Sie spürte den spitzen Zauberstab von Draco in ihrem Kreuz und lief weiter.

Plötzlich erhob sich Voldemort und drehte sich zu ihnen um, doch sein Gesicht lag im Dunkeln. Langsam lief er in das Licht des Mondes und auch Draco schien jetzt etwas verwirrt zu sein... was machte Voldemort hier? Sollte Draco es nicht seinem Vater geben? Hatte sein Vater es ihm nicht erst vor einigen Stunden so befohlen? Sein Vater wollte es doch Voldemort überreichen... oder? Er runzelte die Stirn und überlegte, ob er sich verneigen sollte oder nicht. Doch das erübrigte sich, als er das Gesicht sah.

Anastacia verschlug es die Sprache.

"Mum?", fragte Draco ungläubig. Narzissa grinste kalt, doch sah sie ihren Sohn nicht an. Ihren hellbraunen Zauberstab schlug sie immer wieder sachte in ihre linke Handfläche, während sie gleichmäßig auf Anastacia zulief. "Wie lange habe ich nun schon auf diesen Augenblick gewartet.", fing die blonde Frau an. Draco, der jetzt sichtlich verwirrt war, starrte abwechselnd seine Mutter und Anastacia an. "Dachtest wohl, ich wäre nicht dahinter gekommen, was?" Ein abfälliges, leises Lachen von ihr erfüllte den Raum. Und schließlich begriff Anastacia was hier vor sich ging.

"Das stimmt doch gar nicht!", rief Anastacia laut und plötzlich wurde ihr schlecht bei dem Gedanken... dass... nein, sie wollte nicht darüber nachdenken... sie wollte einfach nicht. Schlagartig richtete Narzissa ihren Zauberstab auf Anastacia und ließ diese hart gegen die Wand knallen. "Halt deinen Rand du verdammte Hure!", kreischte Narzissa außer sich vor Wut. "Was zum...", fing Draco an, doch seine Mutter unterbrach ihn schroff. "Halt dich da raus, Draco!" Aber Draco wollte sich nicht da raushalten! Und ließ er sich schon gar nicht so anschreien.

Anastacia hatte grad ihren Mund aufgemacht um etwas zu sagen, als Narzissa auch schon "Crucio" rief. "Verdammt noch mal, hör auf damit! Sie muss mir zeigen wo es ist! Ich soll es ihm geben!", brüllte Draco und richtete seinen Zauberstab auf seine Mutter. Mit wutroten Wangen drehte sich Narzissa zu ihrem Sohn, der etwas größer war als sie, um. "Ach ja? Dann geh doch zu ihm und sage ihm, dass ich gerade dabei bin, seine heiß geliebte Matratze für alles umzubringen!", kreischte sie und ließ Anastacia erneut aufschreien vor Schmerz. Draco stand nun noch verwirrter da und starrte seine

Mutter verdutzt an. "Ja, du hast ganz recht gehört. Dein Vater betrügt mich nun schon sein 5 Jahren! -CRUCIO!- Seit FÜNF Jahren! Und das alles nur wegen diesem... diesem...-CRUCIO!" Draco hatte in seinem ganzen Leben noch nie seine Mutter so wütend gesehen. Naja, hin und wieder ist sie schon mal ausgetickt...

"Klick"

... Das war es also, worüber sich seine Eltern immer stritten.

Keuchend lag Anastacia am Boden und zitterte am ganzen Körper. Narzissa unterhielt sich jetzt weiter mit Draco. Wobei die Unterhaltung recht laut ausfiel, durch das Geschrei von ihr. Anastacia sah sich um: Draco stand nur einen Meter von ihr entfernt, er hielt seinen Zauberstab gesenkt in der rechten Hand. Wenn sie nur daran kommen könnte, dann könnte sie fliehen... ihren hatte sie ja nicht mehr, seit Scarlet sie nach Sydney gebracht hatte. Das Mondlicht fiel spärlich durch die hohen Fenster und Anastacia befand sich in einer dunklen Ecke. Wenn sie leise kriechen würde, dann könnte sie es unbemerkt zu Draco's Zauberstab schaffen. So leise wie möglich zog sie sich auf den gefliesten Boden zu Draco rüber.

"Geh jetzt!", donnerte Narzissa zornig, doch Draco rührte sich keinen Meter. "Wenn ich es jetzt nicht hole, dann dauert es bis nächstes Jahr! So lange kann der Lord nicht warten!", fauchte Draco zurück. "Das ist mir im Moment gleich! Ich will dieses Miststück tot sehen!", kreischte Narzissa und ihre Stimme überschlug sich mit jedem Wort mehr.

Anastacia streckte ihre Hand aus, ja... noch etwas näher...gleich! So schnell wie sie konnte, schnappte sie sich den Zauberstab, stand auf und brüllte auch schon ein "STUPOR!" Doch der rote Blitz wurde mitten in der Luft abgelenkt und zischte durch eine Fensterscheibe. "Verschwinde, Narzissa!", zischte Lucius, der urplötzlich aus dem Nichts aufgetaucht war. Anastacia wich automatisch ein paar Schritte zurück. Sie spürte wie sich ihr Magen noch enger zusammen zog und ihre Kehle anfang zu würgen. Narzissa rührte sich keinen Millimeter, sie richtete statt dessen auf die zurückweichende Anastacia ihren Zauberstab und rief erneut: "Crucio!"

Anastacia duckte sich ruckartig, der Lichtblitz prallte gegen die Wand und ging wieder zurück zu Narzissa, die gleich darauf zu Boden fiel und vor Schmerz schrie. Anastacia spürte einen festen Griff um ihren rechten Oberarm. Lucius entriss ihr den Zauberstab, drückte ihm Draco in die Hand und sagte mit eisiger Stimme: "Schaff deine Mutter hier weg. Deine Aufgaben sind für heute erledigt!" Er zerrte Anastacia durch den Raum auf eine Tür zu. Kreischend richtete sich Narzissa wieder auf, stieß Draco zur Seite und stürzte sich auf Anastacia. Narzissa warf Anastacia zu Boden, zog ihr an den Haaren und schlug ihr ins Gesicht. "Hör auf damit!", brüllte Lucius und versuchte seine Frau von Anastacia herunter zu zerren.

Anastacia konnte sich gar nicht gegen die Schläge wehren. Sie schmeckte Blut in ihrem Mund und stechende Kopfschmerzen durchfluteten ihr Gehirn, als Narzissa ihren Kopf auf den harten Boden schlug.

[...]

Hilfe, du weißt, ich musste es jemandem erzählen

Ihnen sagen, dass ich weiß, was du getan hast

Ich fürchte dich, aber ausgesprochene Ängste können wahr werden

Nein, ich muss wohl träumen...

[...]